

Jürgen Sydow; Edmund Mikkers; Anne-Barb Hertkorn: Die Zisterzienser. Fotos: Franz-Karl von Linden; Gereon Christoph Maria Becking. – Stuttgart: Belser, 1989. – 224 S.; zahlr. Ill.

Das großformatige, repräsentativ aufgemachte Zisterzienser-Buch fügt sich wie bestellt an die 1988 durchgeführte Zisterzienser-Tagung des Historischen Vereins für Württembergisch Franken an. Nicht selten gilt die Regel, daß aufwendige Fotobildbände, die zum Verschenken gut geeignet sind, angesichts ihrer Illustrationen keinen ausreichenden Wert auf die Texte legen. Dies ist hier zum Glück nicht der Fall. Den nicht nur überwältigend schönen, sondern auch ausgesprochen informativen Bildern aus der ganzen zisterziensischen Welt Europas stehen drei Textkapitel hochrangiger Spezialisten gleichwertig gegenüber. Jürgen Sydow hat den umfangreichen Beitrag »Die Zisterzienser – ein Orden in der Blütezeit hochmittelalterlichen Mönchtums« verfaßt, Edmund Mikkers schreibt über »Die Spiritualität der Zisterzienser« und Anne-Barb Hertkorn behandelt »Die Architektur der Zisterzienser«. Man kann ohne Umschweife sagen, daß es zur Zeit kein anderes Buch gibt, das vergleichbar fundiert, dem neuesten Forschungsstand gemäß und zugleich ästhetisch ansprechend über den Zisterzienser-Orden informiert. Dabei ist das Buch ungleich mehr als nur ein schönes Geschenk. Auch der fachwissenschaftlich Interessierte wird eine umfassende Einführung ins Fachthema der Zisterzienser erhalten, wie er sie übersichtlicher und ausgefeilter kaum erwarten kann. Wer die Fotos der europaweit grandiosen Mönchsarchitektur betrachtet und den Vergleich zur Gegenwartsarchitektur zieht – auch zur sogenannten repräsentativen Gegenwartarchitektur – wird zu keinen erfreulichen Urteilen über die Architekten des 20. Jahrhunderts kommen. Man vergleiche einmal das Bonner Bundeskanzleramt oder den Kleinen Schloßplatz in Stuttgart mit den Abteien von Fontenay, Chiara-valle oder Maulbronn – man wird einmal mehr bestätigt finden, daß auf diesem Gebiet vom »finsternen Mittelalter« zum 20. Jahrhundert hin alles andere als Fortschritt stattgefunden hat.

G. Fritz

800 Jahre Deutscher Orden 1190–1990 / hrsg. vom Deutschordensmuseum e. V. Bad Mergentheim. – Bad Mergentheim, 1990. – 100 S. (Jahrbuch; Nr. 1)

1990 beging der Deutsche Orden sein 800jähriges Jubiläum. Neben den beiden Katalogen, die zu den Ausstellungen in Nürnberg und auf der Kapfenburg herausgekommen sind und die viel Neues zur Geschichte des Deutschen Ordens bieten, informiert der vorliegende Band, der anlässlich des Doppeljubiläums – 800 Jahre Orden und 650 Jahre Stadterhebung Mergentheims – erstellt wurde, über Ereignisse aus der Geschichte der Stadt Mergentheim, die vom frühen 13. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eng mit dem Deutschen Orden verbunden war.

Die Familie der Hohenlohe legte 1219 mit dem Ordenseintritt der Brüder Andreas, Heinrich und Friedrich den Grundstein für die Kommende Mergentheim. Helmut Hartmann gibt uns einen detaillierten Überblick über die 61 Mergentheimer Komture – von denen viele aus den fränkischen und schwäbischen Adelsfamilien der von Krautheim, von Bächlingen, von Gabsattel, von Grumbach, von Adelmansfelden, von Seckendorf und von Bibra stammten – aus der Zeit zwischen 1221 und 1534.

Klaus Militzer beschäftigt sich in seinem Artikel ebenfalls mit einem Mitglied der Familie Hohenlohe: Gottfried von Hohenlohe (um 1265–1310) trat mit seiner Wahl zum Hochmeister 1297 an die Spitze des Ordens. Die Amtszeit Gottfrieds fiel in die schwierige Periode der Umorientierung des Ordens vom nahen Osten und dem Mittelmeerraum in den Norden, nach Preußen und Livland und ins Deutsche Reich.

Im Jahre 1525 erlosch das Hochmeistertum in seiner alten Form, nachdem der damalige Hochmeister Albrecht von Brandenburg sich vom polnischen König mit Preußen als einem weltlichen Lehen belehnen ließ. Mit dem Verlust des Ordenslandes Preußen verlagerte sich die Position des Ordens ins Reich. Nach den Verwüstungen des Bauernaufstandes im Mai des gleichen Jahres und der Zerstörung der Burg Horneck wurde der Sitz des Deutschmei-

sters nach Mergentheim verlegt. Axel Herrmann widmet seinen Aufsatz der Person des neuen Ordensoberhauptes in dieser schwierigen Zeit, Walter von Cronberg, der von 1527 bis 1543 regierte.

Gert Ammann referiert über drei Künstler aus Mergentheim – die Maler Martin Mittnacht und Paul Honegger und den Bildhauer Kaspar Gras – die für den Hochmeister Maximilian, gleichzeitig habsburgischer Erzherzog, um 1600 in Innsbruck tätig wurden.

Carlheinz Gräter gibt den Lesern einige interessante Einblicke in das Leben des bekannten württembergischen Schriftstellers Carl Julius Weber. Dieser arbeitete von 1792 bis 1797 als Privatsekretär des Christian Graf zu Erbach-Schönberg in der Residenzstadt Mergentheim. Webers schriftliche Aufzeichnungen vermögen ein farbiges Bild der Zustände an diesem Hof in den unruhigen Jahren zwischen französischer Revolution, dem Ende des alten Reiches und der Auflösung des Ordens in Deutschland zu zeigen. Weitere interessante Beiträge runden diese Schrift ab.

Dem Deutschordensmuseum und seinen Trägern ist zu wünschen, daß auch über das Jubiläumsjahr hinaus weitere Jahrbücher erscheinen werden und daß wissenschaftlich anspruchsvolle Mitarbeiter gewonnen werden können.

*J. Henzke*

Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgaben / hrsg. von Adam Wienand [u. a.]. – 3. überarb. Aufl. – Köln: Wienand, 1988. – 699 S.: Ill., 2 Kt.

»Von den Menschen unserer Tage wird mit Recht die Frage gestellt, welche Aufgaben in einer gewandelten und rapide sich wandelnden Welt noch ein Ritterorden habe. Ist er nicht ein Anachronismus, ein Überbleibsel aus den Zeiten, in denen das christliche Abendland im Hochgefühl seiner Kräfte sich anschickte, das Heilige Land zu erobern...?«

Von solchen Ritterorden wird in dem Band berichtet, nämlich einerseits dem Johanniterorden, andererseits dem Malteserorden, beide aber »geschwisterlich« miteinander verbunden, obwohl konfessionell voneinander getrennt; Die Johanniter sind katholisch, der Malteserorden ist evangelisch orientiert. Bekannt sind beide Orden heutzutage weniger durch ihre zweifelhaften Heldentaten während der Kreuzzüge des Mittelalters, als mehr durch ihr Engagement in sozialer Hinsicht, insbesondere in der Krankenpflege. Die Krankenpflege gehörte denn auch schon in den Ursprungsjahren zu den Zielen dieser Institutionen.

Begonnen hatten beide Orden gemeinsam mit dem Ideal, Dienst an den Armen und Kranken zu tun. So handelte es sich ursprünglich auch eher um eine Spitalgemeinschaft. Erst später wurde daraus ein Ritterorden, der während der Kreuzzüge gen Jerusalem zog, um das Heilige Land für die Christenheit zu erobern, meinten sie doch dort die Wurzeln ihres Glaubens finden zu können. Fraglich bleibt, inwieweit das inhaltlich noch zu der vormaligen Spitalgemeinschaft paßte. Fragen kann man sich auch, ob diese heiligen Feldzüge nicht auch Beutezüge waren, die den Orden prosperieren ließen, denn es konnten auf Rhodos und Malta ganze Ordensstaaten errichtet werden.

Dieser ganzen Entwicklung bis hin zu den Krankenhäusern etc. der Neuzeit haben sich eine Reihe fachlich versierter Autoren angenommen. Das geschah eigentlich schon 1969, dem Erscheinungsjahr der ersten Auflage. Seitdem gab es aber einige neue Forschungsergebnisse, die die Autoren mitaufnehmen wollten. Zum Beispiel hatten Historiker neue Erkenntnisse über die Gründungsgeschichte des Ordens, die Kreuzzüge und die Entwicklung der beiden Orden bis in die Gegenwart gewonnen. So liegt hiermit die 3., vollkommen überarbeitete Auflage vor.

Auch hatten Mitarbeiter des Ordens sich die Aufgabe gestellt, die Struktur und die karitativen Einrichtungen der beiden Hilfsorganisationen darzustellen. Darunter fallen Abhandlungen über die rechtliche und kirchenrechtliche Stellung des Ordens nebst der grundsätzlichen Beschreibung des Ordensaufbaus, teilweise in übersichtlichen graphischen Darstellungen genauso wie aktuelle Wort- und Bildreportagen über die tägliche Arbeit, etwa im konkreten Falle die Krankenhausarbeit, die ordenseigenen karitativen Einrichtungen und